

Abart von *Emmelia trabealis* Sc.

Von Oskar Schultz.

Typische Exemplare von *Emmelia trabealis* Sc. zeigen am Costalrande drei schwarze Flecke, zwei weitere im Diskalfelde, darunter zwei schwarze Längslinien, welche beide von der Basis parallel zum Hinterrande verlaufen. Ausserdem macht sich, das Distal-(Aussen-)randsfeld begrenzend, eine schwarze Schräglinie bemerkbar, welche nahe dem Apex entspringt, und den Flügel vom Vorder- bis zum Hinterrand durchquert; weiter auswärts finden sich noch vier schwarze Flecke, welche meist zu einem dunklen Querstreifen zusammengefloßen sind.

Ein mir vorliegendes Stück dieser Art zeigt grosse Abweichungen hinsichtlich der Färbung und Zeichnung gegenüber dem Typus. Die Grundfarbe ist weit intensiver, hochgelb und verdrängt in ausgedehnter Masse auf den Vorderflügeln sowohl ober- wie unterseits die schwarzen Zeichnungscharaktere. Die Vorderflügel erscheinen somit stark aufgehellt.

Das Vorderrandsfeld ist lebhaft hochgelb gefärbt. Die drei schwarzen Costalflecke sind nur in geringer Grösse, als winzige Punkte, entwickelt; von den beiden Discalflecken ist der innere ebenfalls kaum angedeutet, während der distale (äussere) etwas grösser ist. Alle diese Flecke sind untereinander deutlich getrennt, ebenso auch von den schwarzen Longitudinallinien, welche parallel zum Hinterrande verlaufen, durch die hochgelbe Grundfärbung geschieden. Zwischen den beiden schmalen schwarzen Längslinien tritt die Grundfärbung ebenfalls hervor in Form eines breiten hochgelben Streifens. Die schwarze Querlinie beginnt nicht am Vorderrand, sondern ist im vorderen Drittel erloschen. Völlig fehlen die vier schwarzen Flecke des Distalrandfeldes, welche bei den meisten Exemplaren von *trabealis* zu einer schwarzen Linie zusammengefloßen sind; vielmehr tritt zwischen den schwarzen Fransen und der unvollständigen schwarzen Querlinie die hochgelbe Grundfarbe als ein breites Feld längs des Distalrandes hervor.

Das schwach punktierte breite Vorderrandfeld und das völlig zeichnungslose Distalrandfeld von hochgelber Färbung geben dieser Aberration ein ganz apartes Aussehen.

Auch die Hinterflügel dieses Exemplars sind heller als die anderer mir vorliegender Stücke und zeigen vor den Fransen eine deutlich hervortretende gelbliche Saumlinie.

Auf der Unterseite der Vorderflügel ist der helle Saum auffallend verbreitert, im Unterschied zu typischen Stücken, welche hier nur eine schmale helle Linie aufweisen; ebenso tritt deutliche Aufhellung längs des Vorder- und Hinterrandes auf — welch' letzteres Merkmal sich indessen auch mehr oder minder bei typischen Exemplaren findet.

Die Hinterflügelunterseite ist gelblich, am Saum etwas dunkler, mit sehr kleinem braunschwarzem Mittelfleck. Sonstige braunschwarze Zeichnung fehlt völlig. Dies ist hier um so auffallender, als typische Exemplare zwei deutliche braunschwarze Binden aufweisen.

Die Spitze des Leibes ist unterseits gelb gefärbt in lebhaftem Kontrast zu der sonstigen Färbung desselben, welche mit derjenigen typischer Stücke übereinstimmt.

Die hübsche, durch ihre lebhaft Färbung und reduzierte schwarze Zeichnung auffallende Aberration wurde bei Bozen gefangen.

Eine Benennung der vorstehend beschriebenen

Abart erübrigt sich, da sie als eine Uebergangsform zu der in Nordwest-Afrika einheimischen ab. flavonitens *Austaut*, welche die Vorderflügel fast ganz gelb gefärbt zeigt, angesehen werden muss.

Wieder einiges über *Melitaea didyma* O.

Von H. Skala, Nikolsburg.

(Mit 2 Abbildungen.)

Im Nachhange zu meinen Ausführungen in Nr. 42 des Jahrganges XX (1907, p. 310) dieser Zeitschrift kann ich über *Mel. didyma* O. beziehungsweise einige aberrative Formen dieses Falter noch weiteres mitteilen, wobei ich an dieser Stelle Herrn Julius Gerhards in Liegnitz, welcher so liebenswürdig war, mir eine ganze Kollektion zum Teile sehr interessanter *didyma*-Falter — alle aus der Liegnitzer Gegend — einzusenden, den herzlichsten Dank ausspreche.

Von der ab. *nigra* m. sandte mir Herr Gerhards einige recht schöne Exemplare ein, welche im Hervortreten der schwarzen Zeichnungselemente zum Teile über das von mir abgebildete Exemplar noch hinausgehen. Eines dieser Stücke ist im Wurzelfelde der Vorderflügeloberseite nahezu vollständig verdunkelt. Meine frühere Beschreibung muss ich nunmehr insofern berichtigen, als es Stücke gibt, die unzweifelhaft zu dieser Form zu ziehen sind, deren schwarze Zeichnung des Wurzelfeldes der Hinterflügel und der Hinterrandszelle mit der Marginalmondreihe nicht vollkommen zusammenhängt, sondern durch einige rotbraune Schuppen von derselben getrennt sein kann. Freilich irgendwie ins Auge fallend ist diese Unterbrechung nicht. Nach Mitteilungen des Herrn Gerhards kommt diese Form bei Liegnitz an einzelnen Flugplätzen nicht selten vor, hier bei Nikolsburg tritt sie jedoch nur sehr vereinzelt auf.

Von der ab. *fasciata* m. erbeutete ich hier an den Hängen des Heiligen Berges heuer wieder ein Exemplar, Herr Gerhards sandte mir weitere 2 Liegnitzer Stücke ein, von welchen das eine auch die Fleckenreihe des Mittelfeldes der Hinterflügeloberseite nahezu ganz verbunden zeigt, ausserdem durch die breite dunkle Marginalmondreihe der Hinterflügel und durch das stärkere Hervortreten der schwarzen Zeichnung im Wurzelfelde der Vorderflügeloberseite auffällt.

Auch die ab. *tenuisignata* m. fing ich heuer wiederum in einzelnen Exemplaren. Bei einem derselben ist die Fleckenreihe des Mittelfeldes der Hinterflügeloberseite nahezu gänzlich verloschen. Unter den Liegnitzer Stücken befand sich kein einziges, welches gleich zarte Zeichnung aufwies und einwandfrei dieser Form zugezählt werden könnte.

Die ab. *radiata* Gillm. fing ich in zwei weiblichen Tieren, von welchen das eine der von Herrn Dozenten Gillmer, beziehungsweise der von mir gebrachten Abbildung in der Form der charakteristischen Flecke sehr ähnelt, während das zweite eine Konfluenz zwischen den Flecken der Submarginal- und der zwischen dieser und der Mittelbinde liegenden Fleckenreihe aufweist, und zwar in der Art, dass auf beiden Vorderflügeln alle diese Flecke paarweise vollkommen zusammengefloßen waren. Wenn nun dieses Stück auch nicht eine entfernte Aehnlichkeit mit der Abbildung der ab. *radiata* zeigt, so ist es doch, will man nicht Namen ad infinitum geben, zu dieser Form zu ziehen. Leider war der letztgenannte, sonst so interessante Falter schon in einem so erbarmungswürdigen Zustande, dass er für die Sammlung gänzlich unverwendbar war.

Die ab. *pallida* Gillm. gelangte in zwei weiteren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Abart von Emmelia trabealis Sc. 237](#)